

Museumsverein
KLOSTERTAL

14 Nothelfer Kapelle

Joschi Kaiser

Miszellen
Sammlung des Museumsvereins Klostertal

Die 14 Nothelferkapelle in Langen am Arlberg/ Klösterle

Joschi Kaiser (2020)

Bereits 2014 wurde in der Winterausgabe Nr. 31 der Regio Klostertal die 14-Nothelferkapelle in Langen am Arlberg zusammen mit den Kirchen des Klostertales als wesentlicher Bestand unseres kulturellen Lebens und der Kulturlandschaft des Tales vorgestellt.

Um der Kapelle eine noch stärkere kulturelle Beachtung zukommen zu lassen ist dieser Beitrag erschienen – ebenfalls wurde 2020 von den Autoren Markus Hofer und Andreas Rudigier in ihrem Buch: „Die vierzehn Nothelfer. Das himmlische Versicherungspaket“, erschienen im Tyrolia Verlag Innsbruck, näher auf die Kapelle eingegangen.

In diesem Buch finden wir auch folgende Kirchen in Vorarlberg, in welchen die 14 Nothelfer mit Gemälden dargestellt sind: Deckenbild Pfarrkirche Bartholomäberg, rechter Seitenaltar Pfarrkirche Silbertal, Seitenaltar Pfarrkirche Ludesch, Kirchendepot Lorüns,

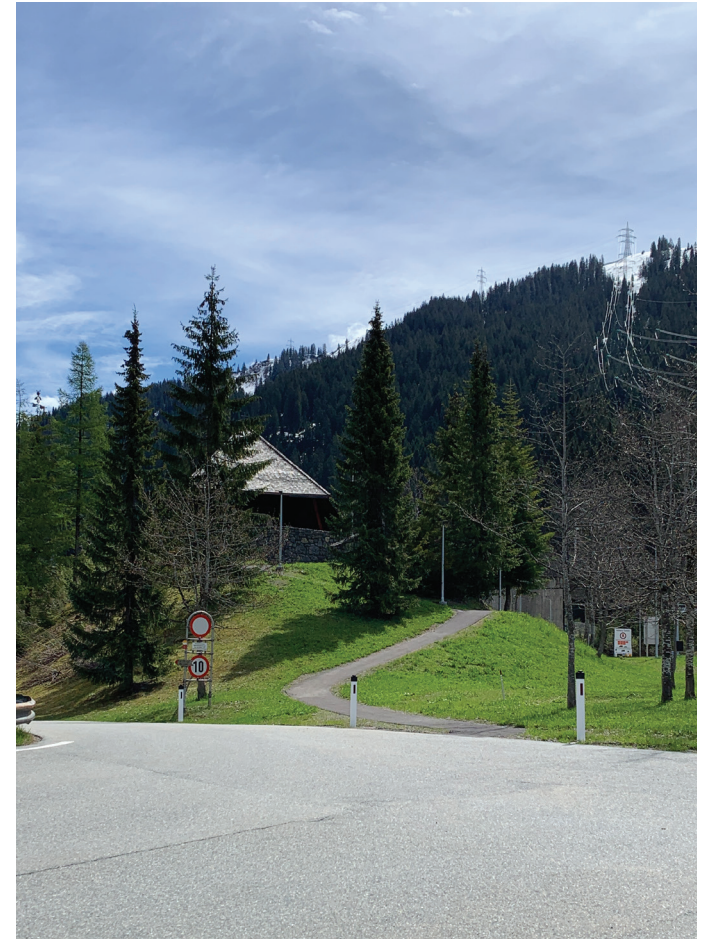


Bildstock Nenzing-Gafrenga, Deckenbild Kirche Partenen, Sebastianskapelle Satteins, Alte Michaelskirche Feldkirch-Tisis, Bildstock Nenzing-Bardella, rechtes Seitenaltarbild Kreuzkirche Dalaas.

Im Jahre 1983 wurde von der ASTAG (Arlberg Straßentunnel AG Innsbruck) in Langen am Arlberg beim Betriebsgebäude der ASFINAG (Autobahnen-und Schnellstraßen-Finanzierungsgesellschaft Wien und Nachfolger der ASTAG) auf einem kleinen künstlichen Hügel eine architektonisch besonders auffällige und gut sichtbare Kapelle errichtet. Dies geschah zu Ehren bzw. im Gedenken an die 15 Bauarbeiter, die beim Bau des 14 km langen Arlbergstraßentunnels zwischen 1974-1978 ihr Leben verloren haben. 1994 wurde die Opferzahl mit drei Opfern an der gesamten Strecke ergänzt. Sie ist die größte christliche bzw. katholische Kapelle des Klostertales.

Erwähnenswert ist, dass sich in diesem Bereich früher ein kleiner Friedhof befand, auf welchem mehrere Opfer des Arlbergeisenbahntunnels, welcher zwischen 1880-1884 erbaut wurde, bestattet wurden. Hier stand früher schon eine kleine Kapelle der 14 Nothelfer. Die neue Kapelle ist ebenfalls den 14 Nothelfern gewidmet und wurde durch den damaligen Diözesanbischof DDr. Bruno Wechner eingeweiht. Im Norden befindet sich eine kleine Sakristei. Die überdachte Kapelle ist nach Westen offen und bietet mit dem Vorplatz zusammen Platz für ca. 100 Gläubige. Es ist beachtenswert, dass die ASTAG mit dieser Kapelle sowohl den Opfern als auch allen Mitarbeitern ein Kulturdenkmal mit einem starken religiösen Bezug errichtet hat. Die von der Arbeitsgemeinschaft der Architekten Baurat h.c Dipl. Ing. W. Braun, Bregenz, Dipl. Ing. H. Burtscher, Dornbirn, Altw. geplante Gedächtniskapelle als Gedächtnisstätte für die Toten des Tunnelbaues wurde einstimmig mit Landeshauptmann Dr. Herbert Kessler, Alt-Landesstatthalter Martin Müller, Vorstandsdirektor Dipl. Ing. Herbert Posch der ASTAG, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Karl Ludescher, Hofrat Dipl. Ing. Ferdinand Waibel und Hofrat Dipl. Ing. Herbert Gehrler errichtet.

Ein Dank gilt dem Leiter der Straßenmeisterei der ASFINAG, Herrn



Stefan Falch, für das freundliche, konstruktive Informationsgespräch.

Die massive Grundmauer der Kapelle und des Vorplatzes ist ein Natur-Bruchsteinmauerwerk aus Kalkstein der Triaszeit. Bei diesem Mauerwerk aus Arlbergkalk des südlichen Lechquellengebirges handelt es sich um eine Mischung aus Zyklopenmauerwerk, Bruchsteinmauerwerk und um ein hammergerechtes Schichtmauerwerk. Die große Dachkonstruktion aus Holz kann als ein mit Holzschindeln abgedecktes Zeltdach bezeichnet werden.

Im Inneren der Kapelle, welche einer kleinen offenen Halle ähnelt, befinden sich die 14 Hinterglasmalereien mit den 14 Nothelfern des Vorarlberger Künstlers Hubert Berchtold (1922-1983), welche von ihm in seinem letzten Lebensjahr geschaffen wurden. Hubert Berchtold, in Andelsbuch geboren und in Bregenz gestorben, war ein bedeutender Künstler der Nachkriegszeit mit seinem eigenständigen Stil und Neigung zur abstrakten Bildgestaltung und Malerei. Seit 1960 gestaltete er Glasfenster für sakrale Räume. Diese 14 Bilder sind sein letztes großes Meisterwerk und ein wesentlicher Teil der Kapelle.

In dieser Broschüre werden die 14 Nothelfer mit allen Unsicherheiten präsentiert. Ziel bleibt es, die Gesamtkapelle darzustellen in der Hoffnung, dass sie als Klostertaler Gedenkstätte erhalten bleibt.

Die Heiligenverehrung galt auch schon bei früheren Kulturen und Religionen für ein tadelloses heldenhaftes Leben und die Kult gehört nach wie vor bei sehr vielen Religionen - darunter auch bei den Weltreligionen - zum religiösen Leben dazu.

Ihr Leben und Wirken und ihr Martyrium sind in sehr vielen Fällen auch in der katholischen Kirche mit Legenden, Sagen, märchenhaften, nicht nachvollziehbaren Vorstellungen verbunden und als Vorbild bzw. Heiligtum geehrt.

In sehr vielen katholischen Kirchen sind die Heiligen künstlerisch dargestellt, oft sind die Kirchen auf ihre Namen geweiht.

Es ist das Bedürfnis der Menschen in schwierigen Situationen Hilfe

zu suchen und auch anzunehmen. Im Glauben an die Hilfe und den Schutz durch Heilige steckt eine große Kraft und bestärkt die Menschen, dass sie Gefahren abwehren können. Daher haben sie nach wie vor eine große spirituelle und rituelle Bedeutung.

Über die Heiligen gibt es ein unerschöpfliches Schrifttum mit den verschiedensten Erklärungen.

Die folgende Beschreibung ist ein Auszug aus den verschiedenen Quellen.

Wir gingen den verschiedensten widersprechenden Legenden nicht nach und versuchen aus den vielen Legenden einen Kern herauszuschälen und stellen nur kurz einen Bezug und Erläuterung zu ihnen aufgrund der künstlerischen Darstellung von Hubert Berchtold her. Wir stützen uns auch auf die wertvollen Daten von Markus Hofer und Andreas Rudigier und bauen sie in unserem Beitrag ein. Schon die Bezeichnung Versicherungspaket drückt das Bedürfnis des Menschen aus wie unsicher wir uns in vielen Situationen fühlen, und abseits der Realität einen Beistand bei den Heiligen suchen und brauchen und unsere Gebete uns Erleichterung bringen.

Wer sind diese 14 Nothelfer? Nachfolgend werden die Heiligen von links nach rechts beschrieben.

Hl. Barbara

Leben:

Historisch ist sie nicht nachweisbar. Der Legende nach war sie eine schöne, kluge Frau und kam unter Kaiser Maximian Daia um etwa 306 ums Leben, da ihr heidnischer Vater sie in einen Turm sperrte und sie wegen ihrem Glauben eigenhändig enthauptete. Sie starb als Jungfrau und Märtyrerin. Das erste Mal wird sie ca. im Jahr 700 erwähnt.

Attribut/Kennzeichen:

Turm, Barbarazweig, Kelch, Schwert. Sie wird auch mit Hammer und Schlägel dargestellt.

Verehrung:

Wird ab etwa dem 7. Jahrhundert hoch verehrt

Patronin/Nothelferin:

der Geologen, Bergleute, Artilleristen, Büchsenmacher, Gießer, Waffenschmiede, Hüttenleute, Türme, Festungsbauten, Architekten, Buchhändler, Glöckner, Glockengießer, Schmiede, Goldschmiede, Maurer, Steinmetze, Zimmerleute, Dachdecker, Elektriker, Pyrotechniker, bei Blitzgefahr, Feuerwehrleute, der technischen Berufe, Bauern, Metzger, Totengräber, in der Todesstunde, Hutmacher, der jungen Frauen, Jungfrauen, Gefangene.

Da der Mitautor 40 Jahre lang als Geologe (die väterlichen Vorfahren kamen als böhmische Bergleute nach Siebenbürgen) im Tunnel- und Stollenbau tätig war, wird daran erinnert, dass der Barbaratag immer als Feiertag mit einer Gedächtnismesse, Gebet und Erinnerung an die Opfer und Hinterbliebenen gefeiert wurde. Bei sehr vielen Tunnelportalen befindet sich eine Barbara-Figur. Das Klostertal ist auch das Tal der Stollen- und Tunnelbauten





Hl. Katharina

Leben:

Geschichtlich ist sie nicht nachgewiesen und mit vielen Legenden verbunden. Sie gehört zu den legendären Heiligengestalten bzw. zu den 4 großen heiligen Jungfrauen. Ihr Leichnam soll in das Katharinenkloster auf Sinai gebracht worden sein. Sie war der Überlieferung nach eine schöne, gebildete, mutige Königstochter auf Zypern und starb unter Kaiser Maxentius den Märtyrertod weil sie sich nicht zu den falschen Göttern, sondern zum Christentum bekannte. Sie wurde auf Rädern mit Nägeln gefoltert und Anfang des 4. Jahrhunderts enthauptet. In Vorarlberg wird sie häufig dargestellt. Jungfrau und Märtyrerin.

Attribut/Kennzeichen: Zerbrochenes Rad, Schwert, Palmzweig, Buch, Krone, Ring

Verehrung: Mehrere Jahrhundert ab dem 8. Jahrhundert als Volksheilige

Patronin/Nothelferin: zahlreicher Kirchen, der Mädchen, Jungfrauen, Philosophen, Theologen, Gelehrten, Studenten, Redner, Advokaten, Bibliothekare, Hochschulen, Bibliotheken, Krankenhäuser, Wagner, Scherenschleifer, Müller, Töpfer, Gerber, Spinner, Tuchhändler, Seiler, Schiffer, Buchdrucker, Schuhmacher, Frisöre, Migräne, Kopfschmerzen, Krankheiten der Zunge, Stotternde, Sprachschwierigkeiten, einiger Kirchen

St. Blasius

Leben:

Wir wissen wenig über sein Leben. Er war Arzt, Bischof in der Osttürkei (Armenien, heute Sivas), lebte als Einsiedler. Wegen seiner Hilfsbereitschaft und medizinischem Wissen war er sehr verehrt. Er flüchtete Anfang des 4. Jahrhunderts. Sein Leben ist mit Legenden, wundersamen Heilungen verbunden. Er rettete einen jungen Mann vor dem Erstickten weil er Fischgräten verschluckt hatte. Er litt unter fürchterlichen Folterungen und wurde um 316 enthauptet. Märtyrer.

Attribut/Kennzeichen:

Bischofsstab mit Kerzen, Evangelienbuch, Wolf, Schwein

Verehrung:

Seine Verehrung begann ab dem 6. Jahrhundert. Nördlich der Alpen wurde er ab dem 11. Jahrhundert verehrt.

Patron/Nothelfer: Halsleiden, Husten, Diphtherie, Blasenkrankheiten, Blähungen, Blutungen, Geschwüre, Koliken, Zahnschmerzen, Pest und Kinderkrankheiten, Ärzte, Blasmaikanten, Wollhändler, Schneider, Schuhmacher, Hutmacher, Weber, Bäcker, Windmüller, Maurer, Gipser, Steinmetze, Seifensieder, Nachtwächter, Vieh, Pferde, wilde Tiere, für gute Beichte.





St. Ägidius

Leben:

Er lebte im 7./8. Jahrhundert. Der Legende nach war er ein angesehener, erfolgreicher Kaufmann, gab dieses Leben auf und zog sich als Einsiedler und Mönch in die Natur in der Stille in Südfrankreich zurück. Er ist der einzige, der nicht als Märtyrer starb.

Attribut/ Kennzeichen:

Mönch zusammen mit der Hirschkuh

Verehrung:

Er wird ab dem 8. Jahrhundert verehrt

Patron/Nothelfer:

Bei Beichte, der stillenden Mütter, Hirten, Jäger, Bogenschützen, Holz, Wald, Vieh, Viehseuchen, Bettler, Aussätzige, Schiffsbrüchige, Dürre, Feuer, Sturm, Verlassenheit, Epilepsie, Geisteskrankheiten, Pest.



St. Eustachius

Leben:

Die historische Fassung seines Lebens ist mit Unsicherheiten verbunden. Er war tätig in einer römischen Legion. Der Legende nach traf er einen Hirsch mit dem Kreuzifix im Geweih worauf er sich mit seiner Frau taufen ließ. Er musste fliehen, begab sich auf die Wanderschaft. Er traf seine Frau und Kinder wieder, kam als Soldat zu Kaiser Traian zurück. Da er Tieropfer verweigerte wurde er unter Kaiser Hadrian wegen seinem christlichen Glauben um ca. 130 hingerichtet. Ritter, Märtyrer.

Attribut/ Kennzeichen:

Hirsch mit Kreuz im Geweih, als römischer Offizier, Ritter, Jäger.

Verehrung: Er wird ab dem 8. Jahrhundert verehrt.

Patron/Nothelfer:

In schwierigen Lebenslagen, Trauerfällen, der Jäger, Förster, Schützenvereinen, in Glaubenszweifeln, Nothelfer gegen Zerstörung der Natur.



St. Christophorus

Leben:

Seine Gestalt ist umstritten, geschichtlich nicht fassbar und mit vielen Schauermärchen verbunden. Angeblich war er ein Riese mit fürchterlichem Aussehen, trug mit Mühe ein Kind über einen Fluss, welches sich als Christus entpuppte. Möglich, dass er um 250 unter Kaiser Decius wegen seinem Bekehren zum Christentum enthauptet wurde und als Märtyrer starb.

Attribut/ Kennzeichen:

Christusträger mit Stab über einen Fluss, Riese mit dem Jesuskind mit Baumstamm.

Verehrung:

Wird etwa ab dem 5. Jahrhundert verehrt und gehört zu den volkstümlichsten Heiligen. Patron/Nothelfer: In Gefahren allgemein, der Reisenden, Autofahrer, LKW Fahrer, Busfahrer, Taxifahrer, Straßenwärter, Seefahrer, Flößer, Epilepsie, Unwetter, Gewitter, Hagelstürme, Feuer- und Wassergefahren, Hungersnot, Pest, Zahnschmerzen, bei schlechten Träumen, Bogenschützen, Buchbinder, Bleicher, Pförtner, Obst und Gemüsehändler.

Sowohl Sankt Christoph am Arlberg (1765m), ursprünglich Hospiz am Arlbergpass (Gemeinde Sankt Anton am Arlberg/Tirol), der Notarzthubschrauber des ÖAMTC „Christophorus“ und auch die Christophorus Plaketten in den verschiedensten Ausführungen verdanken ihren Namen diesem Heiligen.

St. Vitus

Leben:

Sein Leben und Wirken ist geschichtlich einigermaßen gesichert. Er wurde als Kind wegen seinem christlichen Glauben wiederholt verfolgt und gefoltert, u. A. ins heiße Öl geworfen, obwohl er mit seinem Gebet zu Gott in vielen Fällen wundersame Heilungen vollbrachte. Durch sein Gebet wurde auch sein Vater von der Blindheit geheilt. Um 305, unter Kaiser Diokletian als Märtyrer getötet.

Attribut/ Kennzeichen:

Er wird sehr häufig im Kessel mit dem heißen Öl, weiters mit Löwe, Adler, Siegespalme und Schwert dargestellt.

Verehrung:

Besondere Verehrung genießt er in Serbien.

Patron/Nothelfer:

Einiger Städte, Nervenkrankheiten, Geisteskrankheiten, Epilepsie, Tollwut, Jugendlichen, Gastwirte, Apotheker, Winzer, Schauspieler, Tänzer, Bierbrauer, Küfer, Bergleute, Kupferschmiede, Landsknechte, Unwetter, Blitz, gute Ernte, Haustiere.





St. Cyriacus

Leben:

Man weiß nicht viel über ihn. Er sorgte sich um Arme, alte Menschen, Kinder, musste Zwangsarbeit leisten. Er betrieb Exorzismus bzw. durch Beschwörung austreiben böser Geister. Er soll die Tochter Diokletians von Besessenheit geheilt haben. Um 305 während der Christenverfolgung unter Kaiser Maximian, enthauptet. Diakon, Märtyrer.

Attribut/Kennzeichen:

Drachen oder Teufel, Schwert, Palmenzweig, Buch mit Anleitungen zum Exorzismus.

Verehrung:

Ab dem 10. Jahrhundert. Es sind ihm zahlreiche Kirchen und Klöster geweiht. Patron/Nothelfer: In der Todesstunde, gegen Anfechtungen, gegen böse Geister, Gewissensängste, Besessenheit, schwerer körperlicher Arbeit, Zwangsarbeit.



St. Pantaleon

Leben:

Helfer in Not, ließ ein Kind, welches durch einen Schlangenbiss zu Tode gekommen ist wieder zum Leben zurückholen. Leibarzt Kaiser Diokletians, er wurde getauft, bekehrte seinen Vater zum Christentum und wurde wegen seinem christlichen Glauben wiederholt gefoltert, und u.A. wurden ihm die Hände auf den Kopf genagelt. Unter Kaiser Maximian um 305 enthauptet. Märtyrer

Attribut/Kennzeichen:

Mit den auf den Kopf genagelten Händen.

Verehrung:

Ab dem 4. Jahrhundert, nördlich der Alpen ab dem 9. Jahrhundert

Patron/Nothelfer:

Ärzte, Hebammen, Kranke, Verlassenheit, Schwindsucht, Kopfschmerzen, Heuschrecken, Viehkrankheiten.



Hl. Margaretha

Leben:

Ihr Leben ist nicht nachgewiesen. Wurde angeblich christlich erzogen, wiederholt gefoltert, gemartert weil sie als begehrenswerte hübsche Frau männliche Begehren abgelehnt hat. Der Drache bzw. Teufel, den sie besiegt hat, spielt in ihrem Leben eine große Rolle. Sie war eine starke Frau und fühlte sich als Braut Christi. Angeblich rettete sie sich mit dem Kreuz gegen den Drachen bzw. gegen den Teufel. Um 305 unter Diokletian enthauptet. Jungfrau Märtyrerin

Attribut/Kennzeichen:

Mit Drache als Symbol des Teufels, den sie überwunden hat.

Verehrung:

Ab dem 7. Jahrhundert

Patron/Nothelferin:

bei Schwangeren, Gebärenden, bei Wunden, bei Unfruchtbarkeit



St. Achatius

Leben:

Geschichtlich ist sein Leben nicht nachgewiesen und wir sind daher auf Legenden angewiesen. Er war ein tapferer Soldat der römischen Armee, bekehrte sich zum Christentum. Dadurch errang er als Heeresführer einen bedeutenden Sieg über die Barbaren. Er wurde gefoltert, gemartert und wurde deswegen unter Kaiser Maximian enthauptet. Ritter Märtyrer.

Attribut/ Kennzeichen:

Dornenkrone, Schwert, Streitaxt mit Lanze

Verehrung: Durch die Kreuzzüge

Patron/Nothelfer:

In Todesangst, der Soldaten, Schutz vor Krieg, Kopfweh, böse Krankheiten



St. Dionysius

Leben:

Auch in diesem Fall sind wir auf Legenden angewiesen. War römischer Offizier. Er wurde von Papst Fabianus von Rom nach Gallien geschickt, wirkte als mutiger Missionar. Auf Anordnung des römischen Statthalters wurde er um 250 enthauptet. Bischof, Märtyrer

Attribut/Kennzeichen:

Engel mit enthauptetem Haupt.

Verehrung:

Ab dem 6. Jahrhundert

Patron/Nothelfer:

Kopfschmerzen, Tollwut, seelische Probleme, Gewissensprobleme, Seelenleiden, Hundebisse, Syphilis



St. Erasmus

Leben:

Um sein Leben blühen die Legenden. Unter Diokletian wurde er gefoltert, z.B. wurde sein Gedärme herausgerissen, starb um 305 durch foltern. Bischof, Märtyrer

Attribut/Kennzeichen:

Eisen mit Seilwinde, Bischofsstab

Verehrung:

Ab dem 6. Jahrhundert

Patron/Nothelfer: Seefahrer, bei körperlichen Schmerzen, Krämpfen, Magenschmerzen, Unterleibsschmerzen, Geburten, der Haustiere



St. Georg

Leben:

Historisch ist sein Leben nicht nachweisbar. Er war möglicherweise römischer Offizier, setzte sich für Christen und die Armen ein. Er überlebte mehrere Folterungen z.B. Einschlagen von Nägeln in seinen Kopf. Ist berühmt für sein heldenhaftes Verhalten. Unter Diokletian um 305 enthauptet. Ritter, Märtyrer.

Attribut/Kennzeichen:

Drachen mit Lanze, Drachentöter.

Verehrung:

Ab dem 4. Jahrhundert

Patron/Nothelfer: Soldaten, Kreuzfahrer, Kriegsgefangene, Bergleute, Schmiede, Waffenschmiede, Artisten, Wanderer, Fieber, Pest, der Haustiere

An der Sockelmauer sind vier Messingtafel mit den Sponsoren angebracht. Sie haben mit ihrer finanziellen Unterstützung der Hinterglasbilder einen großen Beitrag zur Architektur der Kapelle beigetragen. Auf den 4 Messingplatten in der Kapelle sind von links nach rechts folgende Inschriften angebracht:

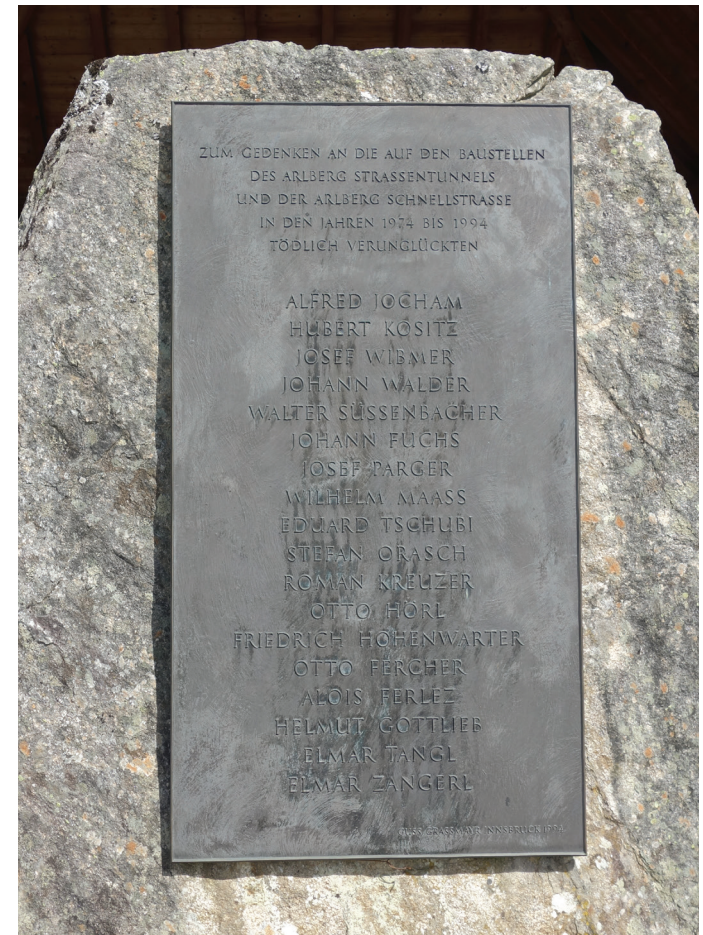




In der Mitte der Kapelle befindet sich ein Altar aus hellem Kalk mit einer feinen Strukturierung mit Blick nach Westen zu den Gläubigern.



Beim Eingang im Westen wurde im Vorplatz auf einem Schiefergneisblock aus dem Verwall im Jahr 1994 eine Messingtafel mit den Namen der tödlich verunglückten Opfern angebracht. Um sie bildeten sich keine Legenden und Heldengeschichten aber sie schufen mit ihrer Arbeit nachhaltige, unvergessliche, wertvolle Leistung für die Nachwelt und verdienen eine besondere Würdigung.



ALFRED JOCHAM	WILHELM MAAS	OTTO FERCHER
HUBERT KOSITZ	EDUARD TSCHUBI	ALOIS FERLEZ
JOSEF WIBMER	STEFAN ORASCH	HELMUT GOTTLIEB
JOHANN WALDER	ROMAN KREUZER	ELMAR TANGL
WALTER SÜSSENBACHER	OTTO HÖRL	ELMAR ZANGERL
JOHANN FUCHS	FRIEDRICH HOHEN-	
JOSEF PARGER	WARTER	

Anerkennende Worte und ein Dankeschön verdienen nicht nur die Bauherrschaft für die Errichtung dieser bedeutenden Kapelle mit den Namen der verunglückten Kollegen an der Erinnerungstafel beim Eingang in die Kapelle, sondern auch alle Sponsoren für die künstlerisch hochwertigen Hinterglasbilder.

Auch die besondere Rolle der Bedeutung der Bruderschaft St. Christoph in Zusammenhang mit den verunglückten Personen und Opfern im Arlbergstraßentunnel und der Artbergschnellstraße soll hervorheben werden. Ursprünglich wurde sie 1386 von Heinrich Findelkind gegründet und nach langer beschränkter Tätigkeit am 2. Oktober 1961 unter Bischof DDr. Bruno Wechner von Feldkirch, Professor Richard Robin, Kommerzialrat Arnold Ganahl wiedergegründet. Das Credo dieser Bruderschaft ist die finanzielle Unterstützung von Bedürftigen. Zahlreiche bekannte Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland unterstützen die Bruderschaft als Mitglieder. Die Funktionäre und Mitglieder der Bruderschaft betreiben ihre Tätigkeit ehrenamtlich. Alle Spenden stehen ohne unnötigen bürokratischen Aufwand den Bedürftigen zur Verfügung.

Die Bruderschaft übernahm die finanzielle Patenschaft für die Waisenkinder der beim Bau des Arlbergstraßentunnels verunglückten Arbeiter. Sie wurden großzügigst unterstützt.

Der Bruderschaftsmeister ist schon seit sehr langer Zeit Adi Werner, Seniorwirt des Hospizhotels in St. Christoph am Arlberg, der mit bewundernswerter und leidenschaftlicher Energie das Ziel der Bruderschaft St. Christophs als karitative Organisation weiter vorantreibt.

Anlässlich des 40 jährigen Jubiläums der Durchschlagfeier des Arlbergstraßentunnels am 11. November 1977, wurde zwischen dem 24.08 - 26.08.2017 in Klösterle bei einem wunderbaren sonnigen Wetter das Arlberger Erinnerungstreffen der Tunnelbauer und Freude des Tunnelbaues im Klostertal veranstaltet. An diesem Treffen nahmen ca. 60 Fachkollegen, die bei verschiedenen Tunnel- und Stollenbauten im Klostertal tätig waren, darunter auch der Vor-

stand der ÖBB Dipl. Ing. Dr. Georg Vavrovsky sowie Einheimische aus Klösterle, teil.

Zu diesem Treffen mit Messfeier ließ die ASFINAG die alte und morsche Schindelabdeckung aus Holz sowie die Dachrinne über den Gneisblock mit den schriftlich verewigten Opfern völlig erneuern. Zudem wurde die ganze Anlage mit den Grünflächen auf den letzten Stand gebracht. Im Nachhinein gilt der Straßenmeisterei der ASFINAG in St. Jakob ein herzliches Dankeschön im Namen aller.

Das Treffen beinhaltete folgendes Programm:

Am 25.08.2017 fand um 09:00 Uhr der Gottesdienst in der 14-Not-
helferkapelle in Langen am Arlberg mit Pfarrer (Tunnelpfarrer Arl-
bergstraßentunnel) Bernhard Manser statt. Foto: VN/Burtscher



Mit Projektleiter Christoph Wanker (ASFINAG) wurden im Arlbergstraßentunnel die modernsten Sicherheitseinrichtungen besichtigt. Anschließend führen die Teilnehmer zum Bergrestaurant Sonnenkopf. Die ganz gemütlichen Teilnehmer blieben auf der Terrasse und genossen die Bergwelt. Eine Gruppe wanderte zum Muttjöchle (2017m) mit Blick nach Norden zur Roten Wand, dem schönsten Platz Österreichs 2015, die andere Gruppe zur Oberen Wasserstubenalpe zu einer kräftigen Jause mit Bergkäse und „Surakäs“. Den abendlichen Abschluss bildete der gemeinsame Hock bei gutem Essen und Wein in der „Kommandozentrale“ Johanniterstube vom früheren Bürgermeister von Klösterle, Erich Brunner (1940-2018).

Am 26.08.2017 wurde das Tunneltreffen mit einer ganztägigen Rundfahrt mit Besichtigungen rund um das Lechquellengebirge gekrönt. Das Abendessen fand in Klösterle im Gasthof Engel statt. Der abschließende, ausgelassene, fröhliche und freundschaftliche Hock fand bei Vizebürgermeisterin Barbara Mathis im ALPIN LODGE statt.

Die Vorarlberger Nachrichten widmeten diesen Treffen am Mittwoch, 30. August 2017 unter dem Titel: „Tunnelbauer trafen sich zum 40. Jubiläum des Arlbergtunnels“ einen würdigen Artikel im Lokalteil Bludenz.

Die 14 Nothelfer sind für sehr viele Sorgen und Ängste zuständig, bei welchen wir Hilfe und Schutz brauchen und für die wir dankbar sind, wenn sie geholfen haben. Diese Kapelle soll eine Gedächtnisstelle für die S16-Strecke zwischen Landeck und Bludenz mit allen Ortschaften bleiben und zwar nicht nur in Erinnerung an die Opfer, die einen wesentlichen Beitrag zu unserem Kulturraum beigetragen haben, sondern auch an die Hinterbliebenen mit ihrer Trauer und an uns selber, um die Leistung unserer Vorfahren zu würdigen und schätzen. Auch auf das Wesentliche der Heiligenverehrung soll gedacht werden: dass wir Vorbilder und Ideale - auch wenn sie mit Sagen und Legenden verbunden sind – brauchen, um mit unseren

Ängsten, unserer Existenz und Sterblichkeit leichter fertigzuwerden. Es ist ein wesentlicher Bestand unserer religiösen Kultur, dass wir gemeinsam im Rahmen einer Gedenkfeier an unsere Verstorbenen denken, denn sie haben sich für uns geopfert.

Derzeit befindet sich die Kapelle mit dem Vorplatz dank der Betreuung durch die Straßenmeisterei der ASFINAG in St. Jakob in einem tadellosen Zustand.

Wir hoffen und appellieren an die ASFINAG, dass sie dieses würdige Bauwerk auch weiterhin instand hält und es müsste Wert sein in den periodisch erscheinenden Schriften der ASFINAG erwähnt zu werden.

Diese Kapelle sollte eine religiöse, kulturelle Andachtsstelle für das ganze Klostertal werden, nicht nur für die Opfer im Arlbergstraßentunnel sondern für alle Opfer des in diesem von Naturgefahren bedrohten Tales.

Wir dürfen den Vorschlag unterbreiten, jährlich einmal, z.B. Juli oder August nach rechtzeitiger Absprache zwischen der Pfarre Klösterle, Pfarrer Ernst Ritter, Pfarrverband Innerbraz, Dalaas, Wald am Arlberg, Pfarrer Jose Chelangara, der ASFINAG, der ÖBB durch Ankündigung in den Vorarlberger Nachrichten und Gemeindemitteilungen, eine Klostertaler Andacht-oder Jahresgedächtnismesse zu feiern, denn diese Opfer der Strecke trugen einen wesentlichen Teil nicht nur zu unserem Wohlstand sondern auch zu unserer Kulturlandschaft bei.

Museumsverein Klostertal
Haus Nr. 60a
A-6752 Wald am Arlberg
Tel: +43 664 4911474
info@museumsverein-klostertal.at
www.museumsverein-klostertal.at